

Die den Hang überkleidende Grundmoräne ist in höheren Teilen arm an gekritzten Kalkgeschieben, in unteren Teilen jedoch sehr reich an solchen.

Bergbauspuren konnten in diesem Bereich keine gefunden werden. Nur südlich der Neureit-
Alm (1178 m) fand sich bei 1200 m ein einzelnes größeres Stück einer prähistorischen Kupfer-
schlacke. Der zugehörige Schmelzplatz konnte nicht einwandfrei festgestellt werden.

In Verbindung mit den Kartierungsarbeiten in der Grauwackenzone wurden auch die Bau-
aufschlüsse für den Kraftwerksbau Schwarzach der Tauernkraftwerke A. G. aufgenommen:
Stollen bei Schwarzach und Lend, Baugrube für Ausgleichsbecken u. a.

Schließlich wurden wieder die Kupferbergbaue des „Mitterberger Kupferbergbaues“ unter-
sucht, die verschiedenen Gruben (Mitterberg, Buchberg, Brandergang, Schurfstollen Burg-
schwaiggang) mehrmals befahren und die Neuaufschlüsse aufgenommen.

Bericht 1955 über Aufnahmen auf der Umgebungskarte 1: 25 000 von Innsbruck

VON WERNER HEISSEL

Durch das viele schlechte Wetter bedingt, stand in diesem Jahre die Weiterführung der
Aufnahme dieses Kartenblattes zugunsten der Arbeiten in Salzburg und im Rhätikon etwas
zurück. Es wurden lediglich Ergänzungsbegehungen im Bereiche der Innsbrucker Mittelgebirge
durchgeführt und dabei Lücken in der bisherigen Aufnahme geschlossen. Wichtig war die Er-
fassung von Neuaufschlüssen in Baugruben im Stadtgebiete von Innsbruck (Hötting, Mühlau)
und bei Vill und Igl. Es handelte sich in allen Fällen um Untersuchungen an quartären Locker-
massen.

Bericht 1955 über Aufnahmen auf Blatt Krimml (151) und Matrei i. O. (152)

von F. KARL (auswärtiger Mitarbeiter)

Die diesjährigen Kartierungsarbeiten erstreckten sich im wesentlichen auf das Habachtal
und auf Lückenkartierungen an der Ostgrenze des Venedigerkerns. Soweit die Arbeiten in den
Gipfelbereichen des südlichen Talabschlusses ausgeführt wurden, erfolgten sie zusammen mit
Dr. O. SCHMIDEGG und es darf auf dessen Aufnahmebericht ebenfalls verwiesen werden.

I. Im Habachtal wurde vornehmlich der Raum südlich der Krameralm bearbeitet. Die Ge-
steinsgruppen werden von Nord nach Süd gehend besprochen.

1. Biotit-Chlorit-Epidotglimmerschiefer bis Schiefergneise

nördlich anschließend an die Nordgrenze der Orthoaugengneiszone (Habachzunge)
Nordgrenze der Orthoaugengneiszone (Habachzunge):

Diese genetisch komplexe schiefrige Gesteinsgesellschaft überquert von Westen nach Osten
bei auffallender Mächtigkeitzunahme das Tal. Während sie am westlichen Talhang nach Norden
zu in die mächtigen Ophiolithe der Feschwand übergeht, sind am Osthang nach Norden
gehend nur mehr vereinzelte dünne, ausgehende Ophiolithlagen anzutreffen, die als östliche
Endigung (im Streichen) in der glimmerschiefrigen, als tuffitisch gedeuteten Serie angesehen
werden. Zu der im Aufnahmebericht 1953 gegebenen Deutung dieser Gesteinsserie als ehe-
maliges tuffogenes Material des ophiolithischen Magmatismus, dem auch die „Fischgneise“ des
gleichen Berichtes zugestellt werden, ergaben sich neuerliche Beweise. Die letztgenannten
Gneise sind in einzelnen dünnen Lagen mit allmählichen Übergängen in die Biotit-Chlorit-
Epidotglimmerschiefer noch am Habachtalosthang vorhanden. Sie können als ehemalige Quarz-
keratophyre verstanden werden.